

Antrag

der Fraktion GRÜNE

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum

Anbauversuche mit gentechnisch veränderten Pflanzensorten in Baden-Württemberg vor 2005

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wann in Baden-Württemberg wurden im Zeitraum vor Inkrafttreten des neuen Gentechnikgesetzes Wertprüfungen, Freiland- oder Anbauversuche mit gentechnisch verändertem Mais durchgeführt;
2. wo wurden diese Versuche genau durchgeführt (bitte genaue Standortbezeichnung mit Flurstücksnummern);
3. in wessen Eigentum oder Pachtverhältnis standen die Anbauflächen zum Versuchszeitpunkt;
4. welche Maissorten mit welchen Gen-Konstrukten wurden an den jeweiligen Standorten angebaut;
5. von wem und in wessen Auftrag wurden die Versuche von wann bis wann durchgeführt;
6. welche Landes-, Kreis- und Ortsbehörden waren im Vorfeld über die Anbauversuche informiert;
7. welche Sicherheitsmaßnahmen wurden an den jeweiligen Standorten vorgenommen, um die Auskreuzung der gentechnisch veränderten Pflanzen zu vermeiden;

8. wurden in der Umgebung der Anbaustandorte Untersuchungen auf Kontamination von konventionellen Kulturen, Honigbeständen, Wildpflanzen mit gentechnisch verändertem Erbgut (Organismen) durchgeführt? Über welchen Zeitraum und mit welchen Ergebnissen geschah dies;
9. welche Mengen Mais entstanden durch den Versuchsanbau und welche Vorsorgemaßnahmen wurden ergriffen um zu verhindern, dass der gentechnisch veränderte Mais in den Futter- oder Lebensmittelkreislauf geraten konnte;
10. wurden, und wenn ja, wann und wo, in Baden-Württemberg gentechnisch veränderter Raps oder andere gentechnisch veränderte Kulturpflanzen ohne Information der Öffentlichkeit angebaut.

06.12.2006

Kretschmann, Pix
und Fraktion

Begründung

Nach nunmehr bekannt gewordenen Informationen wurden in den Jahren zwischen 1998 und 2004 in Baden-Württemberg ohne Kenntnis der Öffentlichkeit durch verschiedene Auftraggeber Freilandversuche mit gentechnisch veränderten Maispflanzen durchgeführt.

Eventuell gab es weitere Versuche mit anderen gentechnisch veränderten Kulturpflanzen wie Raps.

Durch die Möglichkeit von Auskreuzungen der gentechnisch veränderten Organismen im Freiland konnte es zum Auftreten der Organismen in den Ernten anliegender Betriebe, der Bienenzucht oder im Wildpflanzenbereich kommen. Dies kann aufgrund der strengen Lebensmittelbestimmungen, insbesondere auch bei zertifizierten Biobetrieben und Saatgutbetrieben, zu erheblichen wirtschaftlichen Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Betriebe führen sowie den Schutz der Verbraucher in ihrem Recht auf Selbstbestimmung bei der Wahl gentechnikfreier Lebensmittel beeinträchtigen.

Mit dem Antrag soll geklärt werden, wo und wann die Versuche stattfanden, ob die Behörden und Anlieger vor Ort informiert wurden und inwieweit auf Auskreuzungen des Umfelds kontrolliert wurde.

Stellungnahme*)

Mit Schreiben vom 5. Januar 2007 Nr. Z(23)-0141.5 nimmt das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum im Einvernehmen mit dem Umweltministerium zu dem Antrag wie folgt Stellung:

1. wann in Baden-Württemberg wurden im Zeitraum vor Inkrafttreten des neuen Gentechnikgesetzes Wertprüfungen, Freiland- oder Anbauversuche mit gentechnisch verändertem Mais durchgeführt;

Zu 1.:

Wertprüfungen mit Mais wurden im Auftrag des Bundessortenamtes seit 1998 durchgeführt, Freisetzungen erfolgten mit Genehmigung der jeweils zuständigen Bundesbehörde seit 1995. Bezüglich der Anbauversuche verweisen wir auf die Landtagsanfrage 14/572 (Frage 5).

*) Nach Ablauf der Drei-Wochen-Frist eingegangen.

2. *wo wurden diese Versuche genau durchgeführt (bitte genaue Standortbezeichnung mit Flurstücksnummern);*

Zu 2.:

Die Standorte der Wertprüfungen in Baden-Württemberg von 1998 bis 2006 sind über die Homepage der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt (LUFÄ) Augustenberg (www.LUFÄ-Augustenberg.de) (seit 1. Januar 2007 Landwirtschaftliches Technologiezentrum – LTZ-Augustenberg) der Öffentlichkeit zugänglich. Die Flurstücksnummern wurden vor 2005 nicht erfasst. Das war weder aus Sicht der Versuchsdurchführung erforderlich, noch gesetzlich vorgeschrieben.

Bezüglich der Anbauversuche verweisen wir auf die Landtagsanfrage 14/572 (Vorbemerkung und Frage 5).

Die Gemarkungen, auf denen die Freisetzungen durchgeführt wurden, stehen der Öffentlichkeit über eine Datenbank des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL), Berlin, zur Verfügung. Die als Anlage beigefügte Liste der Gentechnikaufsichtsbehörde ergänzt die öffentlich zugänglichen Angaben des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit um die jeweilige Flurstücksnummer der Freisetzungsfäche und die gentechnische Veränderung (Event).

3. *in wessen Eigentum oder Pachtverhältnis standen die Anbauflächen zum Versuchszeitpunkt;*

Zu 3.:

Die Frage kann aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht beantwortet werden. Es handelt sich um personenbezogene Daten, die nach § 17 a Abs. 1 Satz 4 GenTG vertraulich behandelt werden müssen. Auch nach § 3 Abs. 1 LUIG i. V. m. § 9 Abs. 1 Nr. 1 UIG besteht kein Anspruch auf Offenlegung dieser personenbezogenen Daten, da die Interessen der Betroffenen hierdurch erheblich beeinträchtigt würden.

4. *welche Maissorten mit welchen Gen-Konstrukten wurden an den jeweiligen Standorten angebaut;*

Zu 4.:

Die bei der LUFÄ Augustenberg und dem BVL Berlin einsehbaren Listen enthalten sowohl die Sortennamen bzw. die Bezeichnungen des Organismus, als auch die Events bzw. die gentechnischen Veränderungen. Die Anbauversuche wurden überwiegend mit MON 810 durchgeführt.

5. *von wem und in wessen Auftrag wurden die Versuche von wann bis wann durchgeführt;*

Zu 5.:

Die Wertprüfungen finden auf ca. 15 bis 20 Standorten bundesweit und in der Regel über zwei Anbaujahre statt. Da das Bundessortenamt in den Ländern keine Niederlassungen hat, werden die Wertprüfungen von Züchtern selbst (1. Wertprüfungsjahr), Privatfirmen oder den Ländern (2. Wertprüfungsjahr) im Auftrag des Bundessortenamtes gegen Gebührenerstattung angelegt, wie bereits in der Landtagsanfrage 14/572 dargelegt.

Antragsteller für Freisetzungen sind überwiegend Firmen der Saatgutwirtschaft und der Pflanzenschutzmittelindustrie. In wenigen Fällen weist die Liste des BVL das Max-Planck Institut für Züchtungsforschung, die Fachhochschule Nürtingen und die Universität Hohenheim als Antragsteller aus.

Die Zeiträume der durchgeführten Wertprüfungen und Freisetzungen sowie die Antragsteller für Freisetzungen sind der Öffentlichkeit zugänglich (siehe Frage 2). Die für Wertprüfungen verantwortlichen Stellen und Firmen sind auf der Homepage des LTZ Augustenberg einsehbar bzw. können beim Bundessortenamt erfragt werden.

Bezüglich der Anbauversuche wird auf die Vorbemerkung in der Landtagsanfrage 14/572 verwiesen.

6. welche Landes-, Kreis- und Ortsbehörden waren im Vorfeld über die Anbauversuche informiert;

Zu 6.:

Eine gesetzliche Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit gibt es erst seit dem Anbaujahr 2005. Für den Anbau zugelassener gentechnisch veränderter Pflanzen sieht auch das neue Gentechnikgesetz, im Gegensatz zu Freisetzungsvorversuchen mit noch nicht zugelassenen Konstrukten, zwar eine allgemeine Veröffentlichung im Standortregister des BVL vor, aber keine gesonderte Information der Behörden und Verbände vor Ort.

Die Gentechnik-Aufsicht des Regierungspräsidiums Tübingen wurde als zuständige Überwachungsbehörde des Landes vom Robert-Koch-Institut (RKI), jetzt BVL, als zuständiger Genehmigungsbehörde des Bundes über sämtliche Genehmigungen von Freisetzungen von gentechnisch verändertem Mais informiert.

Bei erstmaligen Freisetzungsgenehmigungen erfolgte eine Auslegung der Antragsunterlagen beim örtlichen Bürgermeisteramt und eine Bekanntmachung in der örtlichen Presse. Darüber hinaus wurden sämtliche Genehmigungen, auch für nachgemeldete Standorte, schon damals auf der Internetseite des RKI/BVL veröffentlicht.

7. welche Sicherheitsmaßnahmen wurden an den jeweiligen Standorten vorgenommen, um die Auskreuzung der gentechnisch veränderten Pflanzen zu vermeiden;

Zu 7.:

Um die Beeinträchtigung benachbarter Flächen durch Pollenflug gentechnisch veränderter Sorten zu verhindern, wies das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum die für die Versuchsdurchführung verantwortlichen Dienststellen an, die männlichen Blütenstände der Maispflanzen (Fahnen) in den zu beerntenden Kernreihen der Parzellen mit GVO-Sorten einzutüten und die nicht zu beerntenden Randreihen zu entfahnen. Die Randreihen werden aus arbeitswirtschaftlichen Gründen in der Zwischenzeit mit der isogenen Variante der transgenen Sorte eingesät.

Bei Freisetzungen wurden die von der Genehmigungsbehörde (RKI/BVL) vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt. Dabei handelte es sich in erster Linie um die Anordnung von Abstandsflächen, deren Größe jeweils variierte. So genannte Mantelsaat-Flächen aus nicht gentechnisch veränderten Pflanzen mit gleichem Blütezeitpunkt wurden kombiniert mit einzuhaltenden Mindestabständen zu konventionellen Anbauflächen der gleichen Pflanzenart, um die Auskreuzung der gentechnisch veränderten Pflanzen zu vermeiden.

8. wurden in der Umgebung der Anbaustandorte Untersuchungen auf Kontamination von konventionellen Kulturen, Honigbeständen, Wildpflanzen mit gentechnisch verändertem Erbgut (Organismen) durchgeführt? Über welchen Zeitraum und mit welchen Ergebnissen geschah dies;

Zu 8.:

Untersuchungen konventioneller Nachbarparzellen bei Wertprüfungen mit gentechnisch veränderten Zuchtstämmen auf GVO-Bestandteile wurden im Jahre 2004 durchgeführt. Die GVO-Gehalte lagen unter 0,5 %.

Bei Freisetzungen wurden entsprechende Untersuchungen von der Genehmigungsbehörde (RKI/BVL) nicht vorgeschrieben und daher auch nicht durchgeführt.

Der internationale Mais- und Informationsring (IMIR) prüfte auf den Flächen von zwei Landwirten unter streng abgeschirmten Verhältnissen biologische, chemische und gentechnische Verfahren zur integrierten Bekämpfung des Maiszünslers

(siehe Landtagsanfrage 14/572, Frage 5). Aufgaben der staatlichen Dienststellen waren unter anderem die Beprobung der Nachbarflächen sowie die Überwachung der Verwertung des Erntegutes. In den auf den Nachbarflächen gezogenen Proben wurden in den Versuchsjahren 1998 und 2003 keine gentechnisch veränderten Bestandteile nachgewiesen, in den Jahren 1999 und 2000 waren in einigen Teilproben GVO-Bestandteile (qualitativ) nachweisbar. Im Jahr 2002 waren die Untersuchungsergebnisse entweder negativ oder sie lagen unter der Bestimmungsgrenze von 0,1 %. Die Untersuchung von Wildpflanzen wurde nicht durchgeführt, da Mais in Europa keine natürlichen Kreuzungspartner hat.

Im Unterschied zu Raps ist Mais für Bienen nicht besonders attraktiv und wird nur gelegentlich angefliegen. Die männlichen Blüten an der Spitze der Maispflanze bilden zwar reichlich Pollen, aber keinen Nektar. Als Pollenlieferant spielt Mais in seiner Blühzeit für Bienen eine Rolle. Im Koexistenzversuch in Rheinstetten-Forchheim wurden deshalb Untersuchungen zur Pollenaufnahme aus einem Bt-Maisbestand durchgeführt. Die Ergebnisse liegen noch nicht vor.

9. welche Mengen Mais entstanden durch den Versuchsanbau und welche Vorsorgemaßnahmen wurden ergriffen, um zu verhindern, dass der gentechnisch veränderte Mais in den Futter- oder Lebensmittelkreislauf geraten konnte;

Zu 9.:

Bei den Wertprüfungen und Freisetzungen handelt es sich um Kleinparzellenversuche. Die Versuchsaufwüchse wurden entweder eingearbeitet, grün verfüttert oder gekennzeichnet Kraftfutterwerken angedient. Genaue Mengenangaben können nicht gemacht werden.

10. wurden, und wenn ja – wann und wo, in Baden-Württemberg gentechnisch veränderter Raps oder andere gentechnisch veränderte Kulturpflanzen ohne Information der Öffentlichkeit angebaut.

Zu 10.:

Wertprüfungen bei Raps mit zugelassenen gentechnisch veränderten Konstrukten wurden in Baden-Württemberg nicht durchgeführt. Nach Aussage des Bundessortenamtes fand in den Jahren 1997 bis 1999 auf der Gemarkung Schrozberg eine Wertprüfung statt, die im Rahmen einer Freisetzung genehmigt wurde. Es handelte sich dabei um einen Wertprüfungsstamm mit dem Event GT73 (Herbizidtoleranz). Die Anbaufläche betrug ca. 80 m² pro Jahr. Die Liste des BVL weist für Raps eine weitere Freisetzung der Universität Hohenheim auf der Gemarkung Renningen aus. Durch experimentelles Vergraben von Rapssamen, die in Säckchen eingeschlossen waren, sollte die Samenüberdauerung im Boden getestet werden. Die Samen kamen nicht zum Auskeimen.

Freisetzungen erfolgten auch bei Zuckerrüben. Durch gentechnische Veränderungen waren die Zuchtstämme herbizidtolerant. Auch hier wurden erstmalige Genehmigungen in der örtlichen Presse bekannt gemacht. Sämtliche Genehmigungen und Standorte wurden auf der Internetseite des Robert-Koch-Institutes (RKI) bzw. des BVL veröffentlicht.

In Vertretung

Munding

Ministerialdirektor

Anlage: Freisetzungstandorte in Baden-Württemberg 1995-2006

Aktenzeichen RKI	Standort	Flurstücknummer	genehmigter Freisetzungszeitraum	genutzte Jahre	Genehmigungsverfahren	Organismus	gentechnische Veränderung	GVO/Event	Antragsteller
<u>6786-01-0031</u>	Buggingen	Gemarkung Buggingen Flurst. 5384, 5385, 5386	1995-1997	1996	erster Standort	Mais	Herbizidtoleranz	T14 T25	Van der Have GmbH, Grünberg
<u>6786-01-0030</u>	Renningen	Landkreis Böblingen Gemarkung Renningen Flurstück 6921	1995-1997	1995, 1997	erster Standort	Mais	Herbizidtoleranz	T25	Universität Hohenheim
<u>6786-01-0042</u>	Wipplingen	Gemeinde Blaustein Gemarkung Wipplingen Flurst. 1429	1996-2005	T14: 1996 T25: 1996-1998	nachgemeldeter Standort	Mais	Herbizidtoleranz	T14 T25	Hoechst Scheiring AgrEvo GmbH, Berlin
<u>6786-01-0074</u>	Renningen	Landkreis Böblingen Gemarkung Renningen Flurst. 6921	1998-2000	1998 Inverkehrbringung am 22.04.1998	erster Standort	Mais	Herbizidtoleranz	T25	Universität Hohenheim, Institut für Phytomedizin
<u>6786-01-0077</u>	Grünsfeld	Gemarkung Rabensteige Flurst. 12118	1998-2001	1998	nachgemeldeter Standort	Mais	Herbizidtoleranz	GA21	Monsanto (Deutschland) GmbH
<u>6786-01-0077</u>	Heilbronn-Biberach	Gemarkung Heilbronn Biberach Flurst. 6665/1 und 6665/2	1999-2001	1998, 1999	nachgemeldeter Standort	Mais	Herbizidtoleranz	GA21	Monsanto GmbH
<u>6786-01-0077</u>	Leingarten	Gemeinde Leingarten Gemarkung Großgertach Flurst. 6087	1998-2001	1999	nachgemeldeter Standort	Mais	Herbizidtoleranz	GA21	Monsanto (Deutschland) GmbH
<u>6786-01-0115</u>	Heilbronn-Biberach	Gemarkung Heilbronn Biberach Flurst. 6665/1, 6665/2	2000-2004	2000, 2001, 2002	nachgemeldeter Standort	Mais	Herbizidtoleranz	Linie NK603	Monsanto (Deutschland) GmbH
<u>6786-01-0115</u>	Grünsfeld	Gemarkung Rabensteige Flurst. 12118	2000-2004	2001, 2002	nachgemeldeter Standort	Mais	Herbizidtoleranz	Linie NK603	Monsanto (Deutschland) GmbH
<u>6786-01-0115</u>	Leingarten	Gemeinde Leingarten- Großgertach Gemarkung Annungsgrund Flurst. 6087	2000-2004	2000, 2001, 2002, 2003	nachgemeldeter Standort	Mais	Herbizidtoleranz	Linie NK603	Monsanto (Deutschland) GmbH
<u>6786-01-0115</u>	Frankenbach	Gemeinde Frankenbach Gemarkung Kurzer Grund Flurst. 231, 234	2001-2004	2001	nachgemeldeter Standort	Mais	Herbizidtoleranz	Linie NK603	Monsanto (Deutschland) GmbH
<u>6786-01-0115</u>	Oberboihingen	Gemeinde Oberboihingen Gemarkung Goldacker Flurst. 2724	2002-2004	2002, 2003, 2004	nachgemeldeter Standort	Mais	Herbizidtoleranz	Linie NK603	Monsanto (Deutschland) GmbH

6786-01-0040	Oberboihingen	Gemarkung Oberboihingen Flurst. 2724	1996-1999	1996, 1997, 1998	erster Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	A1001.EQ005A- 1464-00 A1001.EQ006A- 1464-00	Fachhochschule Nürtingen
6786-01-0044	Wippingen	Gemeinde Blaustein Gemarkung Wippingen Flurst. 1429	1996-2005	1997	nachgemeldeter Standort	Zuckerrübe	Herbizid- toleranz	A1001.EQ007A- 1464-00	Hoechst Sche- ring AgrEvo GmbH, Berlin
6786-01-0070	Bernstadt Butzenhöfe	nicht genutzt	1997-1999	keine Freisetzung	nachgemeldeter Standort	Raps	Herbizid- toleranz	GT73	Monsanto GmbH
6786-01-0070	Sigisweiler	Gemeinde Sigisweiler Gemarkung Schrozberg Flurst. 103	1997-1999	1997, 1998	nachgemeldeter Standort	Raps	Herbizid- toleranz	GT73	Monsanto GmbH
6786-01-0065	Mannheim	Museum	1997-1999	keine Freisetzung (Erlaubnis umfass- te Petunien in Blumenkübeln 1998, wurde nicht genutzt)	nachgemeldeter Standort	Petunie	Blütenfarbe	Petunie	Max-Planck Institut für Züchtungsfor- schung
6786-01-0072	Schöntal	Gemeinde Schöntal Gemarkung Schöntal Flurst. 411	1998-1999	keine Freisetzung	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T9100152 (Linie#77) T20312A (Linie#203)	Novartis Seeds GmbH, Bad Salzfluren
6786-01-0072	Schöntal	Gemeinde Schöntal Gemarkung Westernhau- sen Flurst. 1015	1998-1999	1998	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz		Novartis Seeds GmbH, Bad Salzfluren
6786-01-0072	Waldmannshofen	Gemarkung Waldmanns- hofen Flurst. 497	1998-1999	1998-1999	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz		Novartis Seeds GmbH, Bad Salzfluren
6786-01-0073	Neckargerach	Gemarkung Eisenbusch Flurst. 3581/29	1998-2001	1998, 1999	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz		Monsanto GmbH
6786-01-0063	Neckargerach	Gemeinde Neckargerach Gemarkung Eisenbusch Flurst. 3581/29	1998-2002	1998 - 1999	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T120-7	Agrevo
6786-01-0063	Schöntal	Gemeinde Schöntal Gemarkung Schöntal Flurst. 411	1998-2002	keine Freisetzung	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T120-7	Agrevo

6786-01-0063	Schöntal	Gemeinde Schöntal Gemarkung Western- hausen Flurst. 1015	1998-2002	1998	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T120-7	Agrevo
6786-01-0063	Waldmannshofen	Gemeinde Creglingen Gemarkung Waldmanns- hofen Flurst. 497	1998-2002	1998-1999	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T120-7	Agrevo
6786-01-0063	Wipplingen	Gemeinde Blaustein Gemarkung Wipplingen Flurst. 1429, Nordseite	1998-2002	1998	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T120-7	Agrevo
6786-01-0063	Enzweihingen	Gemeinde Vaihingen/Enz Gemarkung Enzweihingen Flur Pulverdingen 1999: Flurst. 97 2000: Flurst. 107 2001: Flurst. 50	1999-2002	1999	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T120-7	Agrevo
6786-01-0072	Enzweihingen	Gemeinde Vaihingen/Enz Gemarkung Enzweihingen Flur Pulverdingen 1999: Flurst. 97 2000: Flurst. 107 2001: Flurst. 50	1999-2002	1999	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T9100152 (Linie#77) T20312A (Linie#203)	Novartis Seeds GmbH, Bad Salzfluren
6786-01-0063	Rüblingen	Gemeinde Kupferzell Gemarkung Rüblingen 1999 + 2001: Flurst. 159 2000: Flurst. 172 und 173	1999-2002	1999, 2000	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T120-7	Agrevo
6786-01-0072	Rüblingen	Gemeinde Kupferzell Gemarkung Rüblingen 1999 + 2001: Flurst. 159 2000: Flurst. 172 und 173	1999-2002	1999, 2000	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T9100152 (Linie#77) T20312A (Linie#203)	Novartis Seeds GmbH, Bad Salzfluren
6786-01-0063	Siglingen	Gemeinde Neudenu Gemarkung Siglingen 1999 + 2000: Flurst. 144/P7 2001: Flurst. 1862/P3	1999-2002	1999	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T120-7	Agrevo
6786-01-0072	Siglingen	Gemeinde Neudenu Gemarkung Siglingen 1999 + 2000: Flurst. 144/P7 2001: Flurst. 1862/P3	1999-2002	1999	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T9100152 (Linie#77) T20312A (Linie#203)	Novartis Seeds GmbH, Bad Salzfluren
6786-01-0063	Wipplingen	Gemeinde Blaustein Gemarkung Wipplingen Müllerfeld Flurst. 1429, Südseite	1999-2002	1999, 2000	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T120-7	Agrevo

6786-01-0097	Oberboihingen	Landkreis Esslingen Gemarkung Oberboihingen, Flurst. 2724	1999-2003	1999, 2000, 2001	erster Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T120-7	Fachhochschule Nürtingen
6786-01-0094	Frankenbach		1999-2006	keine Freisetzung	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	H7-1	Monsanto Europe S.A.
6786-01-0063	Siglingen	Gemeinde Neudenu Gemarkung Siglingen Flurst. 1862	2000-2002	2000	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T120-7	Agrevo
6786-01-0063	Waldmannshofen	Gemeinde Creglingen Waldmannshofen Gemarkung Unterer Wasen, Flurst. 621	2000-2002	2000	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T120-7	Agrevo
6786-01-0072	Waldmannshofen	Gemeinde Creglingen Waldmannshofen Gemarkung Unterer Wasen, Flurst. 621	2000-2002	2000	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T9100152 (Linie#77) T20312A (Linie#203)	Novartis Seeds GmbH, Bad Salzfluen
6786-01-0086	Waldmannshofen	Gemeinde Creglingen Waldmannshofen Gemarkung Unterer Wasen, Flurst. 621	2000-2003	2000	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	TrE10, TrE15, TrE18, TrD30, TrD40, TrG1	Hoechst Sche- ring AgrEvo GmbH, Berlin
6786-01-0086	Wipplingen	Gemeinde Blaustein Gemarkung Wipplingen Flurst. 1429	2000-2003	2000	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	TrE10, TrE15, TrE18, TrD30, TrD40, TrG1	Hoechst Sche- ring AgrEvo GmbH, Berlin
6786-01-0094	Rüblingen	Gemarkung Hölzle Flurst. 172, 173	2000-2006	2000	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	H7-1	Monsanto Euro- pe S.A.
6786-01-0094	Waldmannshofen	Gemarkung Unterer Wasen, Flurst. 621	2000-2006	2000	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	H7-1	Monsanto Euro- pe S.A.
6786-01-0073	Leingarten	Gemeinde Leingarten- Großgartach Gemarkung Anungsgrund Flurst. 6087	2001-2001	2001	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	T9100152 (Linie#77) T20312A (Linie#203)	Monsanto GmbH
6786-01-0131	Hohenheim	Landkreis Böblingen Gemarkung Renningen Flurst. 6921	2001-2004	2001, 2002	erster Standort	Raps	Herbizid- toleranz	Falcon GS 40/90 und Liberator 8/92- 01	Universität Hohenheim
6786-01-0094	Leingarten	Gemeinde Leingarten- Großgartach Gemarkung An- nungsgrund, Flurst. 6087	2001-2006	2001	nachgemeldeter Standort	Zucker- ruebe	Herbizid- toleranz	H7-1	Monsanto Euro- pe S.A.